

„Das haben wir schon immer so gemacht!“, oder warum Konzeptionen die Zusammenarbeit in der Kindertageseinrichtung erleichtern.

Die Frage wie wir in der öffentlichen Kindertagesbetreuung arbeiten unterliegt einem ständigen Wandel entsprechend der gesellschaftlichen Anforderungen, die Kindertagesbetreuung erfüllen soll, entsprechend auch gesetzlicher Bestimmungen, weltanschaulicher Auffassungen, etc. Wie Anforderungen in Kindertagesbetreuung umgesetzt und beantwortet werden, ist jedoch nicht beliebig und von der Auslegung der jeweiligen Pädagog*in abhängig, sondern sollte spezifisch und nachvollziehbar auf diese Anforderungen „antworten“.

Nicht nur unsere Gesellschaft wandelt sich beständig, in der Regel sind auch Personalkonstellationen aufgrund von persönlichen Änderungswünschen, Elternschaft, Krankheit und Alter in ständiger Veränderung. Gutes Miteinander-Arbeiten von Pädagog*innen, Kindern und Eltern braucht bei stetigem Wandel eine Beschreibung, wie dieses Miteinander aussehen soll. Eine Beschreibung der Arbeitsgrundlagen und -ziele, der Rahmenbedingungen und -abläufe schafft daher eine Übersicht, die allen Beteiligten für die Arbeit als Orientierung gilt und Prozesse transparent, nachvollziehbar und wiederholbar macht.

Konzeption kommt von lt. „concupere“ - zusammenfassen, erfassen, auffassen:

eine Einrichtungskonzeption stellt diese Übersicht her und versucht Auskunft darüber zu vermitteln, wie an einem bestimmten Ort in der Kindertagesbetreuung gearbeitet wird. Sie widmet sich dabei folgenden Grundfragen:

- Welche Sicht haben wir hier auf Kindheit und Tagesbetreuung?
- Welche besonderen Erfordernisse spielen aufgrund von Trägerschaft und sozialem Umfeld hier eine Rolle?
- Welche Abläufe gelten hier für alle Beteiligten und sind daher zu beschreiben?

KINDER - BILDUNG - KONZEPTE

Die Erstellung einer Konzeption beginnt daher mit der Sammlung bisheriger Arbeitsprozesse und Handlungsansätze, widmet sich der Frage, welche Anteile vor dem Hintergrund heutiger Standards beibehalten werden sollen oder erneuert werden müssen und ergänzt diese um Punkte, die bisher noch gar nicht in der Einrichtung festgeschrieben waren.

Es bietet sich an, Konzeptionserstellungen als Teamprozess zu verstehen und zu planen, da hierdurch ein Abstimmungsprozess der einzelnen

Fragestellungen und Themen im Team initiiert werden kann. Gute Konzeptionen sind nie fertige Endprodukte, sondern können und sollen von Zeit zu Zeit an sich verändernde Voraussetzungen angepasst werden, um aktuell zu bleiben.

Und: niemand schreibt gute Konzeptionen nebenbei, Teams brauchen hierfür Zeit, Raum und Struktur, die wir Ihnen gern auf Ihre Einrichtung bezogen planen und den Prozess entsprechend begleiten.